

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis:
Solomonali in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch wie Dattin-Druck- u. Oberamtsvertrieb, sowie im Land in Beck 75 G. M. a. Postbestellg. Briefe beliebig. Nachherbezug vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpf.
In Fällen d. Ormal besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung auf aus Überlieferung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Aussträgerinnen jederzeit entgegen.
Gros-Rente Nr. 24
O. V. - Geschäft Nr. 24

Anzeigenpreis:
Die einz. Zeile oder deren Raum im Bezirk 15, außer 20 Goldpf. Rekl.-Zeile 30 Goldpf. a. 30. - Streifen Rekl.-Anzeigen 100. - Zuflieg. Offerte und Ankaufserteilung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmefalles hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Bestimmungen außer Kraft. Preisänderung Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird besonderer Gebühr übernommen.

Nr. 199.

Neuenbürg, Montag, den 25. August 1924

82. Jahrgang.

Deutschland.

Wörth (Pfalz), 21. Aug. (Rüdtch. Ausgewiesener.) Vorgesern lehrte der Rest der von hier ausgewiesenen Eisenbahner in ihre Heimat zurück. — Auch der seit einem halben Jahr in französischer Haft befindliche Gemeindefreier Karl Roy und Schatzmann Karl Biermann von hier trafen bei ihrer Familie wieder ein.

Darmstadt, 23. Aug. Wie schon bekannt wird, sollen nach Inkrafttreten der Londoner Beschlüsse von den belagerten belagerten Gebieten bei Darmstadt 18 Quadratkilometer mit 30.000 Einwohner von der Belagerung geräumt werden. Außer der Eisenbahnverhältnisse und der Bahnlinie sollen frei werden: der Waldfriedhof der Stadt Darmstadt, die beste Verbindung Darmstadt—Griesheim und außerdem einige Geländestrecken südlich von der Straße Darmstadt—Eicholbrücken.

Köln, 23. Aug. Der Handels- und Industriebeirat der rheinischen Zentrumsgruppe hat dem Vorstand der Zentrumsfraktion, Abgeordneten Lehmann, gebietet, daß er trotz vielen entgegenstehenden Bedenken vom Standpunkt des rheinischen Handels und der rheinischen Industrie aus die Annahme der Londoner Abmachungen für eine notwendige und unerlässliche Maßregel halte. Die weitere Fortdauer oder sogar Verschärfung der gegenwärtigen Zustände führe in kürzester Zeit zum Untergange und werde dem rheinischen Handel und die rheinische Industrie für eine lange Reihe von Jahren völlig aktionsunfähig machen. Er erwarte vom Reichstag, daß er dieser Forderung unter Verzicht auf alle parteipolitischen Rücksichten so bald wie möglich Rechnung trage.

Essen, 23. Aug. Die nach St. Martin de Re deportierten Ruhrgefangenen, etwa 30 an der Zahl, sind jetzt nach Saarbrücken verbracht worden. Einer von ihnen, der Monsieur Hugo Ritter aus Essen, der am 11. Juli 1923 wegen Spionage zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist bereits freigelassen worden und heute in die Heimat zurückgekehrt.

Leipzig, 23. Aug. Bei der Verhandlung des bei den Unruhen ums Leben gekommenen Kommunisten Dörfelmann hatte der Verteidiger der Großen Leipziger Straßenbahn den gesamten Straßenbahnbetrieb von nachmittags 2.15 bis 3 Uhr stilllegen lassen. Obwohl dieser Beschluß nur von den kommunistischen Straßenbahnen genehmigt worden war, mußte sich das übrige Personal den Drohungen der Kommunisten fügen. Die Stilllegung des gesamten Straßenbahnbetriebs hat Empörung in der Leipziger Bevölkerung ausgelöst. Diese allgemeine Empörung hat den Rat und die Direktion endlich veranlaßt, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen. Wie mitgeteilt wird, sind die kommunistischen Betriebsratsmitglieder der Straßenbahn inhaftiert worden.

Berlin, 23. Aug. Der Reichspräsident sprach den deutschen Mitgliedern des Organisationskomitees für die Reichsbahn, die Industrieorganisationen und die Reichsbahn, Reichsbahnpräsident Schacht, Staatssekretär Trendelenburg, Geheimrat Dr. Vöcker, Staatssekretär Vogt und Staatssekretär a. D. Bergmann in einem herzlich gehaltenen persönlichen Schreiben für ihre mühevollen und gute Arbeit namens der Reichs Anerkennung und Dank aus.

Berlin, 23. Aug. Der deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Für das deutsche Buchdruckergewerbe fällt in der Nacht vom 22. zum 23. 8. der vom Reichsarbeitsministerium eingeleitete Schlichtungsversuch einen Schicksalsschlag dahin, daß der bisherige Lohn bis 3. 10. unverändert fortbesteht. Im Gebiet von Rheinland und Westfalen ist der Abbau der Sonderzulage ab 2) 9. Aufenweise festgesetzt.

Berlin, 23. Aug. Die Haltung des Präsidenten Wallraf im Konflikt mit den Kommunisten wird in einem Teil der Presseblätter, die übrigens das Auftreten der Kommunisten scharf verurteilen, als taktisch ungeschickt kritisiert. — Die Einnahmen aus der Umsatzsteuer erreichten im Juli die Rekordsumme von 1094 gegen 1145 Mill. Goldmark im Juni. Damit geht die Einnahme aus der Umsatzsteuer auch im Juli über den Vorausschlag hinaus, der durchschnittlich 120 Mill. Goldmark monatlich erwartete. — Bei dem Empfang des zukünftigen mexikanischen Präsidenten Calles beim Reichspräsidenten wurden Trinkwürste gereicht.

Lübeck, 23. Aug. Der italienische Ferkeler Carla Mirabella ist gestern abend von Rostock kommend, hier eingetroffen.

Königsberg, 23. Aug. Der Senat der Albertus-Universität mit dem Rektor an der Spitze wurde heute vormittag im Landeshaus durch Hindenburg empfangen. Der Rektor Professor Dr. Völler überreichte dem Generalfeldmarschall die Ehrenurkunde und Acte zu seiner von der Universität vollzogenen Ernennung zu ihrem Ehrenbürger, wofür der Generalfeldmarschall in herzlichsten Worten seinen Dank absprach.

Die Regierungserklärung.

Berlin, 23. Aug. Bei Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung war der kommunistische Abgeordnete Dr. Schwarz nicht im Saal. Präsident Wallraf eröffnete die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten mit der Verlesung des Einbruchs des Abg. Dr. Schwarz gegen seinen Ausschuß. Der Präsident legte diesen Einspruch hinter die Regierungserklärung auf die Tagesordnung.

Darauf erhielt Reichstanzler Dr. Marx das Wort zu der Erklärung der Reichsregierung. Er wurde sofort wieder durch Ruf der Kommunisten „Amnestie, Justizauswärtler“ unterbrochen, als er seine Rede trotzdem begann. Der Reichstanzler begann seine Regierungserklärung mit der Bemerkung, er räume sich nicht des Erfolges, den die Delegation in London errungen habe. Die Regierung sei sich bewußt, daß die Arbeiten, die in London zu vollbringen waren, keinen ganzen Erfolg haben konnten. Das Sachverständigengutachten sei ebenfalls erfolgreich wie der Versailles Vertrag. Die Aufgabe der Reichsregierung war nur, die größtmöglichen Widerun-

gen zu erheben und die Delegation hat eine Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustand erreicht. Die Delegation habe entschieden und offen die deutschen Bedenken an den Beschlüssen der Alliierten vorgebracht. Zum ersten Male seit Beendigung des Krieges hätten wir also gleichberechtigt gehandelt. Ein großer Teil unserer Gegenvorschläge sei als berechtigt anerkannt worden. Keinesfalls habe es sich um ein Ultimatum oder ein Diktat gehandelt. Die Sorge der Delegation habe vor allem dem Ziel gegolten, deutsches Land von der fremden Besetzung zu befreien. Wenn diese Bemühungen nicht das erstrebte Ergebnis erzielt hätten, so sei das in erster Linie dem Unwillen zuzuschreiben, daß den Parteien in London nach vielen Richtungen hin die Hände gebunden waren, namentlich durch das Problem der interalliierten Schulden. Mit der Londoner Konferenz hat zum ersten Male seit Kriegsende wieder ein Geist der Verständigung und der ersten Wille zur erträglichen Regelung der traurigen Kriegshinterlassenschaft geblüht. Die deutsche Delegation war nach Erschöpfung aller ihr zur Verfügung stehenden Mittel einmütig der Überzeugung, daß eine Abkehrung der französisch-belgischen Forderungen in der Räumungsfrage auf absehbare Zeit nicht eine Besserung, sondern eine Verschlechterung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten verursachen würde und daß zugleich auch die durch das Gutachten und die Londoner Konferenz erzielte erträgliche Lösung der Reparationsfrage in unsichere Ferne gerückt wäre. Die Verantwortung dafür haben wir nicht übernehmen können. Wir haben von den Ministernpräsidenten Frankreichs und Belgiens die bedingungslose Zusage, daß das Ruhrgebiet spätestens am 15. August 1925 geräumt sein wird. Wir erhielten ferner von Herriot das Versprechen, daß die Räumung des Ruhrgebietes viel schneller durchgeführt werden solle, wenn die Verhandlung zwischen Frankreich und Deutschland weiter fortgeschritten sei. Zum Beweis seiner ehrlichen Absicht wird der französische Ministerpräsident am Tage nach Unterzeichnung des Londoner Protokolls den Befehl zur Räumung der Zone Dortmund,örde und Eilen geben. In der gleichen Zeit sollen auch die nach dem 11. Januar 1923 außer- halb des Ruhrgebietes bestehenden Ortshäuser und Ausbaugebiet räumbar werden und abwärts geräumt werden. Dadurch werden rund 900 000 Deutsche sofort von fremder Besetzung frei. Weiter haben wir von Frankreich, Belgien und England die Zusage, daß das Sanctionsgebiet von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort spätestens am Tage der Ruhräumung frei sein wird. Daß die deutsche Regierung die so getroffene Regelung der Räumungsfrage nicht als endgültig ansetzt und es vielmehr als ihre Aufgabe betrachtet, die in Aussicht gestellte schnellere und vollständigere Räumung des Ruhrgebietes zu erreichen, ist selbstverständlich und ich hoffe, daß eine befriedigendere Lösung der Räumungsfrage vielleicht dann erzielt werden wird, wenn auf der Grundlage der Londoner Beschlüsse die Regelung des Reparationsproblems und Verdrückung Europas eingeleitet ist. Zudem ist Ihnen das Gebotnis zur Annahme empfehle, möchte ich abschließend einen Gedanken andrücken, der bei Ihren Entscheidungen gebührende Berücksichtigung finden muß. Es ist der Gedanke an die erste Alternative, vor der wir stehen. Welchen Erfolg haben wir für unser Volk und die heimische Wirtschaft zu erwarten, wenn die in London erzielte Regelung nicht zur Wirklichkeit wird, sondern der gegenwärtige Zustand auf unbestimmte Dauer fortbesteht?

Dr. Luther wird bei seinem Erscheinen von den Kommunisten mit den Rufen: „Überdieser!“ begrüßt. Präsident Wallraf muß ihm erst Gehör verschaffen. Reichsfinanzminister Dr. Luther schildert die schwierige Finanzlage des Reichs und die großen Nöte, mit denen die Wirtschaft zu kämpfen hat. Er verweist darauf, daß wir in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1924 einen Einbruch der Einnahmen von 1,6 Milliarden hatten. Die katastrophale Ausdehnung einer Nichtannahme des Londoner Abkommens auf unsere Finanzlage ergibt sich von selbst daraus, daß das Reich seinen Verpflichtungen gegenüber nur notdürftig nachkommen kann. Eine ganze Reihe von Einnahmen, die seinen vorläufigen Charakter haben, werden für die Zukunft fortfallen. Es besteht auch keine Möglichkeit, die Ausgaben noch weiter zu beschränken. Die Umstellung der amerikanischen Politik, die sich unter dem Banner des Dawesgutachtens wieder zur alten Mitarbeit an den europäischen Problemen entschlossen hat, droht zu scheitern, wenn das Gutachten nicht in Europa abgelehnt wird. Auf diese Gefahr hinzuweisen und an alle Parteien die ernste Mahnung zu richten, sich der Schwere der Entscheidung bewußt zu sein, habe ich für meine höchste vaterländische Pflicht. Das ganze deutsche Volk und die ganze Welt richten ihre Blicke auf uns. Das besetzte Gebiet, dem unsere allerbesten Kräfte gelten, hat seinen Willen uns kundgetan. Seine Dornen sind erloschen. Sie darf nicht betrogen werden. Dazu gehören die Auswirkungen auf die Landwirtschaft, dazu kommt, daß die augenblicklichen Kreditbeschränkungen ein Hindernis sind gegenüber den Beschränkungen die nach einer Nichtannahme der Londoner Beschlüsse notwendig werden. Das Vertrauen in die Weltmarkt würde bei der allgemeinen Ausdehnung auf die europäischen Verhältnisse ebenfalls erschüttert werden, und die Umwandlung kurzfristiger Kredite für die Landwirtschaft in langfristige durch die Goldnotenbank würde unmöglich. Trotz aller Bedenken angeht das Gesamtgutachten unserer Wirtschaft nach die Annahme der Londoner Abmachungen erfolgen. Die Aushundertmillionen-anleihe wird ein Schritt mehr für weitere langfristige Kredite des Auslandes zu tragbaren Bedingungen sein. Nach alledem erkläre ich, daß der Minister, der Weg der Zustimmung unvermeidlich, damit wieder das deutsche Volk unter lebenswichtigen Bedingungen endlich seinen Aufstieg beginnen kann. Der Finanzminister wurde in seiner Rede mehrfach von der Opposition unterbrochen, teilweise aber hörte das Haus seinen sachlichen Darlegungen mit größter Aufmerksamkeit an.

Nach dem Reichsfinanzminister Dr. Luther, dessen Rede

ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen worden ist, sprach Reichsaussenminister Dr. Stresemann. Gleich zu Beginn seiner Rede wies er darauf hin, daß es gerade die Rechte gewesen sei, die immer gesagt habe, Frankreich dürfe nicht daran, das Ruhrgebiet zu räumen. Wenn wir diese Situation betrachten und gleichzeitig die internationale Situation, wie sie die deutsche Delegation bei ihrem Eintreffen in London vorfand, so erklärt sich hieraus ohne weiteres das Verhalten der deutschen Delegation. Herriot erklärte mir — und ich glaube hier keine Vertraulichkeit zu verletzen, da es der französische Ministerpräsident selbst in der französischen Kammer ausgesprochen hat —, daß zwischen ihm und den englischen Ministern in Chancery eine schriftliche Vereinbarung zustande gekommen sei, wonach die Räumungsfrage in London unter keinen Umständen erörtert werden sollte. Derselbe Zusage hatte Herriot vor seiner Reise nach London in Kammer und Senat abgegeben. Herriot erklärte mir in London, ohne die Zustimmung des Kabinetts könne er keineswegs in der Räumungsfrage verhandeln. Anknüpfend und das bestätigte Herriot, hat für ihn die Räumungsfrage nicht im Mittelpunkt der Konferenz gestanden. Also, es war nicht so selbstverständlich, wie es von der Reden jetzt hingestellt wird, daß wir in London die Räumung der Ruhr erreichen würden. Eine sofortige Räumung haben Sie auch vor den Londoner Verhandlungen nicht für möglich gehalten. Der Außenminister schließt dann die beiden politischen Gegenstände heraus, um die es sich bei der Räumung des Ruhrgebietes gehandelt habe: 1. um die Frage der 4000 französischen Eisenbahner; 2. um die der militärischen Räumung. Damit hatte Frankreich zwei Gedankenänge verbunden und war ersichtlich, daß die Räumung erst in zwei Jahren erfolgen sollte unter der Voraussetzung, daß die deutschen Leistungen bis zu einer Summe von 1 1/2 Milliarden flüssig gemacht worden seien, eine Leistung, die bei der Lage der deutschen Volkswirtschaft ausgedehnten erscheinen müßte. Der zweite Gedanke ist der, daß Deutschland zunächst die Entlastungsfrage befriedigend gelöst haben sollte. Stresemann setzte weiter auseinander, daß es der deutschen Delegation unendlich erschienen sei, in der Frage des Endtermins der militärischen Räumung der Franzosen nachzugeben, ansatz schon jetzt in London alle Trümpfe für die zukünftigen handelspolitischen Verhandlungen mit Frankreich aus der Hand zu geben. Es werde jetzt als selbstverständlich hingestellt, daß die militärische Räumung bereits am 15. August begonnen hätte. Das sei gar nicht selbstverständlich gewesen. Die deutsche Delegation habe deswegen einen schwierigen Kampf führen müssen. Deutschland befindet sich gegenwärtig in einer Vertrauenskrise des Kredits. Deutschland Wirtschaftsinstrument ist zum Wäld durchaus in Laß, aber es laien jetzt in der Wirtschaft 1 1/2 Goldmilliarden als kurzfristige Kredite, die durchaus von der Erlebigung des Gutachtens abhängen. Die Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Industrie, die politisch meist weit rechts stehen, haben sich gewiß nicht aus Gefühlsgründen heraus für das Dawesgutachten ausgesprochen, sondern weil der Verband es ihnen gebot. Das Ruhrgebiet hört damit auf, die Reparationsprovinz zu sein. (Lute rechts: Ganz Deutschland wird Reparationsprovinz.) Ja das soll so sein. Ganz Deutschland hat die Pflicht, für die Reparationslasten zu haften. Es darf das nicht mehr der Bevölkerung des besetzten Gebietes allein überlassen sein. (Lebhafter Beifall bei der Rede.) Von Versailles bis London lag ein weiter Weg der Demütigung. London ist nicht der Schluss, es soll der Anfang sein einer Entwidlung, deren Ziel das Ende der nationalen Kivielierung und der Anfang einer neuen Ära der Verständigung der Völker ist. (Lebhafter Beifall bei der Rede.)

Präsident Wallraf stellt fest, daß damit der erste Punkt der Tagesordnung erledigt ist. Abgeordneter Kay (Rom.) vertritt, ohne das Wort erhalten zu haben, die sofortige Verlesung der Regierungserklärung zu beantragen. Der Präsident erklärt, er sei berechtigt, das Wort zur Geschäftsordnung zu erteilen oder zu verweigern. Das Haus stellt sich hinter den Präsidenten. Der Einspruch des Abg. Dr. Schwarz (Rom.) gegen seine Ausschließung wird abgelehnt. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr: 1. und 2. Lesung des Ostasiensgesetzes. Anträge auf Veränderung der Tagesordnung werden abgelehnt. Schluß 1 Uhr.

Vollstreckung in Oberschlesien?

Vom Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) erhalten wir eine Zuschrift, der wir entnehmen: Durch die völlige Tagespresse geht eine Notiz, nach welcher der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der sich angeblich in Oberschlesien im Jagel-GDA nennt, dort zweisprachige Flugblätter herausgibt, seine Hauptversammlung erst in polnischer, dann in deutscher Sprache eröffnet und schließlich sein von der Berliner Dampfleitung befohlener Geschäftsführer Kell beantragt habe, in Zukunft alle Eingaben in polnischer Sprache anzufertigen. — In dieser Mitteilung ist kein wahres Wort. In Katowitz, also im abgetrennten Oberschlesien, haben die Mitglieder des GDA, nachdem ihre weitere Zugehörigkeit zum GDA in Folge der Schwierigkeiten und Verdrückungen durch die polnischen Behörden sich als unmöglich erwies, eine eigene Organisation geschaffen, die in keinem organisatorischen Zusammenhang mit dem GDA im Reich steht. Ihr Geschäftsführer ist nicht abhängig von der Berliner Dampfleitung und wird auch nicht von ihr befohlen. Trotzdem wird diese Organisation ständig von polnischen Behörden verfolgt; ihre Mitglieder werden mit Drohungen bedacht, alle deutschen Trübsachen werden beschlagnahmt. Nur aus dem Grunde sind Aufnahme-papiere zweisprachig hergestellt. Zweisprachige Flugblätter gibt es nicht. Auf der Hauptversammlung sind nur die polnischen Behörden in polnischer Sprache begrüßt worden, sonst war die Verhandlungssprache deutsch. Alle übrigen Reden sind einfach aus der Luft gegriffen.



Zusland

Napoli, 23. Aug. Die Stadt ist seit den Vorgängen am letzten Sonntag noch nicht zur Ruhe gekommen. Gestern nacht ereigneten sich wieder Zusammenstöße zwischen Anhängern der Opposition und Faschisten. Ein ehemaliger Kriegsteilnehmer wurde von Faschisten überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Auch wurden mehrere Revolvergeschosse abgefeuert. Auf einen Straßenbahnwagen wurde von den Faschisten mehrmals geschossen. Schließlich wurde er mit dem Revolverkolben niedergeschlagen. Auf Grund dieses Vorfalls hat die Straßenbahn den Verkehr zeitweilig eingestellt. Die Behörden verstärkten heute die Sicherheitsmaßnahmen.

Paris, 22. Aug. Die „Agence Havas“ ist ermächtigt, die von einer Finanzagentur verbreitete Nachricht zu dementieren, nach welcher offizielle Verhandlungen wegen der Aufnahme einer französischen Anleihe in Amerika im Gange seien.

Athen, 23. Aug. Kapitän Colledge und seine Anhänger gaben auf die Intervention des Admirals Radjickrischos hin den Sibirienhand auf.

Nachsetzung der französischen Kammer.

Paris, 23. Aug. Die Nachsetzung der Kammer wurde um zehn Uhr ausgenommen und dauerte bis 2 1/2 Uhr. Das Mitglied des Bloc national, Oberst Jarry, spricht über das Sicherheitsproblem. Durch den Verfall der Vertrag seien Frankreich drei Sicherheiten gegeben worden; erstens Abrüstung Deutschlands, zweitens Befestigung der Rheinlande, drittens der englisch-amerikanische Garantievertrag. Nur die Befestigung der Rheinlande dauerte fort. Die Kontrollkommission habe seit zwei Jahren ihre Tätigkeit in Deutschland nicht wieder aufnehmen können. — Der sozialistische Abgeordnete Rouet erklärte, daß dies nur eine Folge der Ruhrbesetzung sei. Der frühere Ministerpräsident Briand bemerkte, daß die Kontrollkommission die Abrüstung in Deutschland durchzuführen hätte. Seitdem das Ruhrgebiet besetzt worden sei, konnte die Kontrollkommission nicht mehr arbeiten. Als sich die französische Politik mit Poincaré geändert habe, habe die Kontrolle über die deutschen Rüstungen aufgehört. Bis zu Poincaré habe Solidarität geherrscht. Er sei ein Gegner der isolierten Politik gewesen und sei für ein Zusammenarbeiten zwischen den Alliierten eingetreten, weil dies die beste Friedensgarantie sei. Wenn diese internationalisierte Zusammenarbeit aufhöre, so müßte dies unbedingt zum Kriege führen. (Die linke Nationalistische Partei.) Briand erklärte im weiteren Verlauf, daß er während der Dauer der Ruhrbesetzung mit Schweden daran denken mußte, daß die Deutschen einen Angriff gegen einen der isolierten Völker Frankreichs vornehmen könnten. (1) Dies wäre ein Angriff auf Frankreichs Meer gewesen. Frankreich hätte alle Forderungen hienaus ziehen müssen, aber, wenn ein Krieg ausgebrochen wäre, wäre Frankreich allein gewesen, weil keiner der Alliierten mit ihm zusammengewandert wäre. Jetzt aber da Frankreich nicht mehr isoliert sei, sei dies eine der besten Friedensgarantien. Briand beglückwünschte Derriot dazu, daß er dieses Resultat in London erreicht habe und versicherte ihm, daß er für ihn stimmen werde. Der Oberst Jarry kann endlich seine Rede fortsetzen. Er fragt Derriot, ob es Frankreich möglich sei, wenn das Ruhrgebiet geräumt werde, jeden Einfluß in die Hand zu nehmen. Es sei besonders das Kruppunternehmen, welches sich auf sieben Quadratkilometer ausbreite. — General Rollet erwidert, daß die Räumung des Ruhrgebietes nicht die Folge haben werde, daß die Fabriken von Eisen nicht mehr inaktiv würden. Die Kontrolle über diese Fabriken würde aufrecht erhalten werden. Rollet verspricht ferner, daß diese Kontrolle unter normalen Bedingungen wieder aufgenommen werde. Versprechungen seien keine Wirklichkeiten, und was die Zukunft bringen werde, wisse man nicht. Aber die Kontrolle werde durchgeführt werden. — Jarry dankte dem Kriegsminister für die Erklärung und versicherte, daß auch die Mitglieder seiner Partei den Frieden wünschten, aber nicht einen Frieden um jeden Preis. — Der frühere Präsident der Reparationskommission, Louis Dubois, verliert das Wort, weil er nicht im Saal anwesend ist, seine Rede wird aber durch den Welt doch nicht unterbrochen, weil Dubois seine Berechnungen über die Zahlungen Deutschlands heute vorlegen wird. — Der Abgeordnete Hattinger behauptet, daß er auf das Wort versichte, hält aber dennoch eine lange Rede in der Sicherheitsfrage. Dies gibt Derriot Anlaß zu einer langen Erwiderung. Er bekämpft, daß irgend ein Politiker der Rechten ein Monopol auf den Patriotismus besitze. Die Republikaner seien ebenso gute Patrioten, wie die Royalisten. Sie hätten alles getan, um die Abrüstung Deutschlands herbeizuführen. Aber wichtiger als die Abrüstung Deutschlands sei die Abrüstung der See. Gewiß müsse man militärischen und imperialistischen Geist in Deutschland erwarten, aber ein hehreres Volk müsse eine bestimmte Politik gegenüber dem besiegten Volk verfolgen. Dies habe Napoleon verstanden, und deshalb sei er geschlagen worden. Die französische Regierung werde die Abrüstung des alten Deutschland überwachen, damit ein neues Deutschland ent-

stehen könne. (Es sind bloß drei kommunistische Abgeordnete im Saal anwesend, aber diese machen einen solchen Lärm, daß der Redner kaum fortfahren kann.) — Sodann soll der frühere Minister der besetzten Gebiete, Louis Marin, zu Worte kommen. Er bittet, die Sitzung auf heute zu versagen. Der Antrag wird mit 306 gegen 26 Stimmen abgelehnt und die Sitzung wird fortgesetzt. Der radikalistische Abgeordnete Guy de Montjoye führt in einer sehr langweiligen Rede die Fortdauer der Ruhrbesetzung. Die Regierung lasse sich ein Hand entziehen, welches für Frankreich einen besonderen Wert habe. (Man hat den Eindruck, daß die ganze Kammer schläft.) Ein Abgeordneter stellt neuerdings einen Verfassungsantrag, der diesmal um 2 Uhr 30 angenommen wird. Weitere Beratung heute morgen 10 Uhr.

Man erhielt den Eindruck, daß das ganze Gerede in der Kammer nach der wirklich meisterhaften Rede Leon Blums vollkommen überflüssig ist. Was über die Ruhrbesetzung zu sagen war, drückte Blum in unüberleglicher Form aus. Dennoch muß man gestanden sein, daß Poincaré im Senat erwidert wird. Die gesamte Presse, selbst die oppositionelle, hält mit ihrer Anerkennung der Rede des Führers der Sozialisten nicht zurück. Nur ein wertvolles Gehörnis muß ich gehalten werden, nämlich das des radikalsozialistischen Abgeordneten Lantier, der in dem von ihm herausgegebenen „Homme Libre“ einsetzt, warum die Radikalsozialisten nunmehr für die Räumung des Ruhrgebietes eintreten. Nicht etwa deshalb, weil dieses unredelmäßig besetzt wurde, sondern weil man daraus kam, daß das Ruhrgebiet „schlecht“ besetzt war. Wenn Poincaré im Ruhrgebiet von vornherein anders vorgegangen wäre, wenn er vor allem die rheinischen Separatisten unterstützt hätte, wäre man heute nicht gezwungen, von der Ruhreräumung zu sprechen. Man wird dieses Zustandis festhalten müssen. Nicht aus Gewortigkeit, sondern weil die Ruhrbesetzung ein vollkommener Mißerfolg war, drängt die radikalsozialistische Regierung jetzt darauf, das Abenteuer zu limitieren.

Erneutes Drängen Macdonalds auf Ruhr-Räumung.

London, 22. Aug. Premierminister Macdonald hat einen zweiten Brief an Derriot gerichtet, in dem er von neuem auf die möglichst frühe Räumung des Ruhrgebietes dringt. Ähnlich dem Brief vom letzten Samstag, der den so stürmischen Protest der französischen Presse hervorgerufen hat. Dieser zweite Brief wird nicht veröffentlicht werden, und zwar, wie unser Korrespondent erfährt, zum Teil aus dem Grunde, weil, wie man erklärt, Außenminister Dr. Stresemann den englischen Botschafter in Berlin, Lord D'Abernon, dahin unterrichtet habe, daß der erste Brief Macdonalds und die Opposition des Sozialisten Snowden gegen Teile des Londoner Kabinetts eine unerwünschte Reaktion unter den deutschen Nationalisten hervorgerufen haben. Der Quai d'Orsay hat den ersten Brief Macdonalds noch nicht beantwortet. Neben der offenen Opposition Snowdens gegen den Londoner Vort hat sich in Londoner Kreisen eine strenge Kritik gegen mehrere wichtige Punkte des Briefes erhoben. In den Kreisen der Regierung ist man der Ansicht, daß die Forderung der englischen Besatzungsstruppen durch das deutsch-französische Abkommen über die zwanzigjährige Räumungsfrist in keiner Weise präjudiziert wird. Wenn bis zum 10. Januar 1925, so wie es jedermann erwartet, Deutschland alle seine Verpflichtungen aus dem Dawsonplan erfüllt habe, dann könnten sie die englischen Truppen in Köln nicht einen einzigen Tag länger zurückhalten, ausgenommen ein ausdrückliches Verlangen Deutschlands und die Proklamation einer Reichsregierung durch die Reparationskommission. Diese Proklamation müßte aber einstimmig unter den neuen Bedingungen oder in Bezug auf die Entlohnung durch die alliierten Regierungen angefordert sein.

Amerika will sein Geld von Frankreich.

London, 22. Aug. „Daily Telegraph“ meldet aus New-York, auf die dort eintreffenden Andeutungen, daß Frankreich auf Verabreichung seiner Schuld an die Vereinigten Staaten hoffe, sei prompt von Coolidge erwidert worden, daß jetzt die geeignete Zeit gekommen sei, daß Frankreich die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten betreffend die Regulierung der französischen Schuld in ihrer Gesamtheit von neuem aufnehmen. Die Korrespondenten, die sich während des Verholungsunterhaltes Coolidges in Vermont in seiner Nähe aufhalten, berichten, daß der Präsident noch immer die Ansicht vertritt, daß die Stimmung in Amerika nicht für den Gedanken einer Annulierung der Schuld sei. Auch jetzt nicht, da Frankreich durch Zustimmung zu den Anwesenheiten der Sozialisten keine Ansprüche gegenüber Deutschland herabgesetzt habe.

Ein beachtenswerter Beitrag zur Kriegsschuldfrage.

Der russische General Suchomlinow, im Anfang des Weltkrieges Kriegsminister, schreibt in seinen Erinnerungen, daß am 24. bis 28. Juli 1914 durch den Besuch Poincarés in Petersburg eine besondere Bedeutung zukomme. Suchomlinow ist, wie er schreibt, fest davon überzeugt, daß in diesen Tagen die Entscheidung über Krieg und Frieden in dem Sinne lag, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, Saisanow und Poincaré

sich verschworen, jeden Versuch, eine friedliche Lösung zu finden, unter allen Umständen zum Scheitern bringen zu wollen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Von der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körper-schaftsverwaltung wurde u. a. bestätigt die Wahl des Schul-beißen Georg Reim von Jellingen zum Ortsvorsteher der Gemein-de Loffena u.

Reuenburg, 23. Aug. (Die Zitrone.) Eine der wichtigsten, weil nützlichsten und heilsamsten Früchte, ist die Zitrone, die in keinem Haushalt fehlen sollte. Sie stellt gegen die meisten Krankheiten ein Schutz- und Heilmittel dar. Die Zitrone ist beispielsweise gegen jede Keim- und Bakterienkrankheit, sowie chronische Halsleiden, irgendwelche Verschleimung, Keimgeschwüre usw. von ausgezeichneter Wirkung, verhilft sie doch nicht nur eine weitere Verbreitung der Krankheit, sondern zerstört auch deren Keim. Sehr gute Dienste leistet reiner Zitronensaft während des Stochschnupfens; mehrere Male des Tages einzunehmen, heilt er das Uebel in kurzer Zeit. Von unübertrefflicher Wirksamkeit ist der Saft der Zitrone aber auch gegen Mundfäule, schlechte Zähne, wie überhaupt gegen jede Art Mundkrankheit. Daher ist verdünnter Zitronensaft zum Aus-spülen allgemein zur Verwendung zu empfehlen. Auch gegen Wunden bildet die Zitrone ein gutes Mittel; und zwar bindet man Zitronensaft auf die Wunden, wodurch dieselben bald vernichtet sein werden; ebenso wirkt die Zitrone bei Blutharungen, Nerven und Krampfen. Durch zeitweiliges Waschen der Kopfhaut mit verdünntem Zitronensaft wird der Haarausfall verhindert und die Schuppenbildung zurückgehalten, andererseits der Haarwuchs gefördert.

Reuenburg, 24. Aug. (Sind Beherlinge Invalidenversicherungspflichtig?) Nach § 127 RVO ist eine Beschäftigung, für die als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, versicherungsfrei. Zweifel bestanden darüber, ob die Handverflechtlinge, die nur Stoffgeld oder Unterhaltsbeihilfe erhalten, invalidenversicherungspflichtig seien. Eine Klarstellung dieser Frage fürden wir nun in dem vom Reichsversicherungsamt im Einvernehmen mit dem Landesversicherungsamt aufgestellten Richtlinien für die Invalidenversicherungspflicht der Beherlinge. Diese lauten: 1. Wenn nur freier Unterhalt gewährt wird, ist der Beherling versicherungsfrei. 2. Wenn statt des freien Unterhalts ein sog. Stoffgeld besetzt wird, so liegt Versicherungspflicht vor, wenn das Bargeld ein Drittel des jeweiligen Ortslohns überschreitet. 3. Wenn neben freiem Unterhalt ein Lohn besetzt wird, so liegt Versicherungspflicht vor, wenn der Lohn ein Sechstel des jeweiligen Ortslohns überschreitet.

Württemberg

Stuttgart, 22. Aug. (Falsche 50-Rentenmarkheine.) Seit längerer Zeit werden in Baden und Württemberg falsche Rentenmarkheine zu 50 Rentenmark in Verkehr gebracht, die von den echten Scheinen erheblich abweichen und bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu erkennen sind. Der grüne Aufdruck auf dem rechten Teil der Vorderseite der echten Scheine, in dem die Haltern eingeschrieben liegen, ist bei den Fälschungen durch Auftragen eines schmutzig-grünen Tones nachgemacht, indem die Haltern durch farbige Striche angedeutet sind. Hin und wieder sind auch einige Haltern aufgedruckt. Das Wasserzeichen (Kreuz- und Ringmuster), das sich bei den echten Noten deutlich über den ganzen Schein erstreckt, ist bei den Fälschungen durch einen fettartigen, seidenschimmernden, bald härteren Aufdruck auf die nichtbedruckten Teile des Scheines vorgefälscht. Außerdem erscheint das Untergrundmuster der Vorder- und Rückseite und die Wertzahl 50 in der Mitte und auf dem Rande der Vorderseite undeutlich und verschwommen. Nur wenn das Publikum auf die angegebenen Merkmale achtet und beim Vorkommen eines Fälschungsheines die Polizei sofort Nachricht gibt, kann den Fälschern ihr Handwerk gelegt werden. Auf deren Ermittlung hat die Deutsche Rentenbank eine Belohnung bis zu 1000 Rentenmark ausgesetzt.

Stuttgart, 23. August. Der überläste Gerichtsvollzieher, Das württembergische Ministerium des Innern gibt bekannt: Nach Mitteilung des Justizministeriums sind die Gerichtsvollzieher derzeit mit Vollstreckungsaufträgen wegen öffentlich-rechtlicher Ansprüche über-ladeta, sodass heimliche Gewähr für deren rechtzeitige Erledigung übernommen werden kann. Den Behörden der Vermittlung des Innern, insbesondere den Gemeindebehörden, wird daher empfohlen, bis zur Wiederkehr geordneter Verhältnisse soweit möglich von der Inanspruchnahme der Gerichtsvollzieher abzusehen und ihre Entscheidungen durch eigene Vollstreckungsbeamte vollziehen zu lassen.

Heilbronn, 23. August. (Freisprechungen.) Das Schwurgericht hat den ledigen Arbeiter Alois Färb von Drahim und den Eisenbahnassistenten Christian Bichert von Pönlingen je wegen Weinsolds freigesprochen, außerdem den verh. Bodenarbeiter Georg Vohlschläpfer von Heilbronn, der wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt war. Vohlschläpfer hatte an Pfingsten mit seiner Frau, die dem Wein ansprochener hatte, Streit bekommen und verärgert über ein schlechtes Essen Messer und Gabel auf den Tisch weggeworfen. Der Angeklagte

Ich hab dich lieb.

Roman von Erich Ebenstein.
Herausgegeben durch Stuttgarter Romanzentrale, E. Adermann, Stuttgart.

„Dr. Bernhard Haller, Rechtsanwalt.“

Was wollte er hier? Was konnte ihn, der sonst streng auf Formen hielt, veranlassen, um diese Stunde ein Haus zu betreten, in dem er nicht einmal eingeführt war?

Eigentlich müßte ich ihn abweisen lassen, dachte Raja. Aber sie sagte, ohne den verwunderten Blick des Mädchens zu beachten, leise:

„Führen Sie den Herrn in den kleinen Salon, Janne. Ich komme gleich.“

Fünf Minuten später stand sie ihm gegenüber — zum ersten Mal befangen wie ein Schulmädchen. Auch er war befangen.

Sein von blondem Haar umrahmtes, strenges, ernstes Gesicht mit den kühl wirkenden, scharfblickenden grauen Augen sah bewegt auf sie nieder, als er mit nicht ganz spherer Stimme seine Entschuldigung des späten Besuchs halber vorbrachte.

„Ich weiß, daß mein Erscheinen hier nach jeder Richtung hin unpassend ist. Aber ich appelliere an Ihre Güte, gnädiges Fräulein. Ich wollte lieber einen Verstoß gegen die Konventionen begehen, als ein begangenes Unrecht nicht sofort wieder gut zu machen, nachdem ich mir dessen bewußt geworden war!“

Ein leises, freudiges Rot stieg in ihre Wangen, und die dunklen Augen fast dankbar zu ihm aufschloßend, sagte Raja lebend:

„Sie hatten also doch das Gefühl, mit Unrecht getan zu haben?“

„Ja. Einmal darin, daß ich Ihnen mit meinen Ansichten überhaupt lästig fiel und dann, indem ich mich zu so verletzender Ausdrucksweise hinreißen ließ. Dafür bitte ich Sie nun in aller Form um Vergebung.“

Minutenlang blieb es still. Raja hatte enttäuscht den Kopf gesenkt.

„Nur in der Form — nicht in der Sache selbst glauben Sie mir Unrecht getan zu haben“, sagte Raja endlich leise.

Er schwieg. Sie aber fuhr mit zuckenden Lippen fort: „Dann bedürfte es gar keiner Entschuldigung. Ich schätze Ehrlichkeit immer, auch wenn sie in rauhem Gewande geht! Was mich kränkte, war, daß Sie mich so tief stellten, daß ich . . . nicht einmal mehr Ihrer Achtung wert schien . . .“

„Wenn das, was ich sagte, so schlimm war, hätten Sie doch bedenken müssen, daß ich es nicht besser wußte. Sehe und höre ich denn anderes, als daß Frauen da sind, um zu gefallen und daß ihr Wert in Außerlichkeit besteht? Wer hat mir denn bisher gesagt, daß dies falsch ist?“

Er hörte nicht mehr, was sie sprach. Er sah nur, daß plötzlich Tränen in ihren Augen funkelten und geißelnd schroden nach ihrer Hand.

„Gnädiges Fräulein — Raja — um Gotteswillen — wenn ich geahnt hätte, daß meine Worte Sie so tief trafen —“

„Sie waren so gut zu mir, früher“, stammelte sie hilflos. „Das tat mir so wohl. Ich war immer so einsam mitten unter den Menschen. Die ganze Kindheit hindurch . . . ohne Vater und Mutter . . .“

Er streckte beruhigend ihre Hand. Sein Blick war war plötzlich sehr weich geworden.

„Verzeihen Sie mir doch, bitte! Ich sehe ja erst jetzt, wie abseuflich roh und ungeracht ich war. Aber ich ahnte

ja nicht, daß auch Ihre Kindheit einsam und traurig war wie die meine . . .“

Raja sah betroffen auf bei dem bitter ernstem Ton seiner letzten Worte.

„Auch Sie? Ich dachte, Sie hätten Mutter und Schwester?“

„Ja. Aber Mütter fühlen immer in erster Linie mit ihren Töchtern. Und was es für ein Mädchen bedeutet, wenn die Mutter fehlt, das gilt für den Jüngling, wenn ihm der Vater fehlt. Außerdem war meine Jugend nicht bloß einsam, sondern auch hart. Angefüllt mit Jammer, Not und Bitterkeit . . . aber das gehört nicht hierher. Ich wollte dadurch nur erklären, warum ich zuweilen so schroff bin. Ernster und unerbittlicher als andere meines Alters. Damit Sie mir verzeihen. Es tut mir ja nun so fürchtbar leid . . .“

„Wirklich? Tut es Ihnen leid?“

„Von ganzem Herzen!“

„Und . . . und Sie denken nicht mehr schlecht von mir?“

„Nein! Ich schätze Sie! Wollte Gott, ich könnte jene häßlichen Worte aus Ihrem Gedächtnis austilgen!“

„Nein, das sollen Sie nicht wünschen! Im Gegenteil. Ich will nur immer daran denken, und sie sollen mir jederzeit zur Richtschnur meines Handelns dienen. Damit ich werde . . .“

Sie brach erstickend ab.

„Wie du willst, daß eine Frau sein soll!“ stand in ihrem stöhrenden Blick.

„Begriff er, was in ihr vorging?“

Sein Blick verjaun? heiß und stumm in dem ihren, während seine Hand die ihre fest umschloß.

(Fortsetzung folgt.)



...ung zu fin...
...bung
...und Körte...
...des Schul...
...ber der Ge...
...er wichtig...
...trone, die i...
...in die meis...
...e Zitrone i...
...t, sowie dra...
...sengschwit...
...och nicht n...
...erföhrt auch...
...der Zitronen...
...es Tages ein...
...unübertreffl...
...auch gegen...
...jede Art...
...zum Aus...
...gegen
...war hinter...
...selben bald...
...e Bildnerge...
...eischen
...e Barausfall...
...andereitst

...idenderfide...
...sichtigung, f...
...ird, verhe...
...ndersföcher...
...alten, insb...
...dieser Frage...
...t im Einber...
...aufgehellen...
...er Zehrlinge...
...ort wird, ist...
...e freien Un...
...Berührungs...
...eiltigen Oris...
...alt ein Sohn...
...nn der Vahn

...heine) Seit...
...sollte Wen...
...acht, die von...
...niger Auf...
...Stoffauflauf...
...eichne in...
...sflächen durch...
...ndem die...
...und wieder...
...schen Kreis...
...entwird über...
...durch einen...
...auf die...
...süßereim er...
...der Vorder...
...as Vorklamm...
...orkommen...
...t, kann den...
...mittlung...
...1000 Ren...

...lleher). Das...
...t: Nach Mit...
...dreizeht mit...
...srichte über...
...eblausa über...
...des Innern...
...öhren, bis zur...
...er Jannarbr...
...elungen durch

...Schwarze...
...und Eisen...
...eigenen Meins...
...Lodhampfer...
...olge-anerkannt...
...die dem Wein...
...er ein schlech...
...Der Angeklagte

...autig war

...nsten Ton

...hütter und

...linie mit

...ling, wenn

...ngend nicht

...ammer.

...ercher. Ich

...n so schaff

...es Alters.

...o fürchtbar

...on mir?*

...Gott, ich

...hnie aus-

...Gegenteil,

...mit jeder-

...Damit ich

...stand in

...hren wöh-

gab an, die Klinge des Messers habe über den Tisch hinausgeragt. Seine Frau habe sich auf den Tisch gestürzt und sich dabei mit dem Messer am Bauch verletzt. Tags darauf starb die Frau an der Verletzung. Zeugen wählten dem Verfall nicht bei. So kam das Verdict auch in diesem Fall zu einem Freispruch.

Großsiedlung, D.-M. Heilbronn, 24. August. (Im Ausland verunglückt.) Unter dem am 6. Januar ds. Js. nach Argentinien ausgewanderten Familien befand sich auch die des Kaufmanns Wilhelm Werner. Es traf nun von dort die Nachricht hier ein, daß Werner durch einen Unfall das Leben verloren. Beim Holzsägen erlief er ein Bein und verletzte ihn so schwer, daß er nach vier Stunden starb.

Schwenningen, 23. August. (Entlarvter Dieb.) Anherwies Andreas Scherer machte in letzter Zeit die Mahnung, daß ihm aus seiner stets verschlossenen Geldkassette Geld entwendet wurde. Die Polizei konnte nun den Schloßgänger H. der Tat überführen. H. ist gebürtig, Scherer insgesamt 110 Mark mit einem von Scherer verlorenen und von H. in der Küche gefundenen Schlüssel entwendet zu haben. Das Geld konnte zum größten Teil wieder beigebracht werden.

Ulm, 23. August. (Verhaftung.) Der Geschäftsführer M. einer hiesigen Mühlebesitzer- und Abhängensgesellschaft ist in einem bayerischen Karort, wo er sich seit Wochen mit seiner Familie aufgehalten haben soll, vom Tisch weg verhaftet worden. Es soll sich um Untrug, Unterschlagung und Urkundenfälschung handeln. Näheres ist noch nicht bekannt.

Neustadt, D.-M. Heilbronn, 23. Aug. (Brand.) Infolge Kurzsichtes brannten Scherer, Stallung und Molterei des Mathias Schwenninger, Schmied und Landwirt hier nieder. Das Grundstück konnte gerettet werden, dagegen wurde die Fährnis und sämtliches Inventar ein Raub der Flammen. Die Nebengebäude waren in großer Gefahr.

Göppingen, D.-M. Sulzgau, 23. Aug. (Schmerfall.) Am letzten Mittwochabend fiel die Temperatur so tief, daß leichter Schmerfall eintrat.

Kaisersburg, 23. Aug. (Verhaftungen.) Eine Anzahl Kommunisten von hier wurden verhaftet, weil sie im Besitz einer größeren Menge Sprengstoff waren. Der Sprengstoff scheint von den bekannten Sprengstoffherstellern her zu kommen.

Heidenheim, 24. August. (Aus der Werkstatt von Boith.) In der Maschinenfabrik von J. M. Boith geht jetzt die Herstellung einer Druckpapiermaschine der Vollendung entgegen, die in ihren Ausmaßen und in ihrer Leistungsfähigkeit zu den größten der Welt gehört und für die Feldmühle-Panzer und Zellulosewerke L.-G., Stettin, bestimmt ist. Die Maschine stellt täglich elf Eisenbahnwagen Zeitungsdrukmaschinen her.

Hall, 24. August. (Weschs-Hilfsung.) Der 23 Jahre alte, ledige Zimmermann Adolf Fahr von Ottenberg, D.-M. Gaildorf, wurde vom Schöffengericht wegen erschwerter Urkundenfälschung bei Annahme mildernder Umstände zu sechs Monaten Gefängnis abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft und zur Ertragung der Kosten verurteilt.

Baden.

Bruchsal, 24. Aug. Hier ist jetzt in der Person des 26 Jahre alten Erhard Reimuth aus Weingarten der Vurche festgenommen, der in letzter Zeit die benachbarten Waldungen unsicher machte und auf Wäldchen Jagd machte. Der Wäldling hat ein umfassendes Verdict abgeleitet.

Kom Schwarzwald, 22. Aug. (Die Weidelbeere.) Die Weidelbeere im Schwarzwald geht in diesen Tagen zu Ende. Das Erträgnis darf in großen und ganzen, besonders was die Quantität betrifft, als gut bezeichnet werden. An Qualität hat die diesjährige Ernte nicht ganz das Ergebnis des Vorjahres erreicht, da die reife Säfte der Beeren in Folge des mangelnden Sonnenscheins sehr beeinträchtigt wurde. Die Menge war jedoch bedeutend größer als im vergangenen Jahr, wo die Wälder in den höheren Lagen fast alle erfroren sind. Rammerei hat die Weidelbeere ihren Anfang genommen; auch bei den Weidelbeeren hat es etwas an Sonne gefehlt. Der Verbrauch ist unterschiedlich, jedoch dürfte das durchschnittliche Erträgnis besser sein als letztes Jahr.

Selbach (Murgtal), 23. Aug. Gestern nachmittags 2 Uhr brach aus bis jetzt noch unbekannter Ursache in dem Anwesen des Mechanikers Franz Kraus Feuer aus, das die Gebäulichkeiten vollständig vernichtete und auch auf das benachbarte Anwesen des Schloßers Wilhelm Schumann übergriff, das gleichfalls in Schutz und Asche gelegt wurde. Sämtliche Futtervorräte sind mitverbrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf zusammen ungefähr 30000 Mark. Beide Brandgeschädigten sind nur langsam verheilt. Die Forderung der Besatzung der Gegend war noch vor gestern nach Alarmierung mit Arbeitern der genannten Firma auf dem Brandplatz, doch hatte das verheerende Element bereits solche Fortschritte gemacht, daß nichts mehr zu retten war.

Schmidhofen, 23. Aug. Ein angeblicher Obbaukäufer, der sich seit einiger Zeit in hiesiger Gegend herumtreibt, erhandigte sich zunächst im Gollhaus zum „Storch“ nach Bauernhöfen, welche Obst abgeben könnten. Bei einem Rundgang zu den einzelnen Bauernhöfen kam er auch in den Garten des Landwirts Artur Welle, der mit seinen Angehörigen gerade auf dem Felde war. Nach einer Besichtigung des Anwesens ließ der Käufer dann vom Garten aus durch ein schräges Fenster in das Wohnhaus, wo er mittels scharfer Instrumente zwei Schränke aufbrach und 100 Mark und eine Pistole entwendete. Nach der Tat hatte er die Frechheit, einem des Weges kommenden Landwirt zu erzählen, daß „da unten eingebrochen worden sei und er den Täter gefangen habe und ihn nun verurteilen wolle.“

Wolterdingen, A. Donnerschingen, 23. Aug. Die Holzkonfekte, welche die Abgebrannten zum Wiederaufbau ihrer Häuser bei der Gemeinde gemacht haben, ist nunmehr geregelt. Die Hypotheken-einträge der Abgebrannten als Schuldner der Gemeinde sind in Ordnung gebracht. Die Hypothekenzinsen bewegen sich zwischen 4 und 6 Prozent als Höchstgrenze. Die Gemeinde hat sich in vorläufiger Weise der Abgebrannten angenommen; außer der mannigfachen Beihilfe zum Bauen reichten für das Futter für das Vieh bis tief in das Frühjahr hinein gestellt.

Vermisstes.

Hannau, 22. Aug. In dem benachbarten Amtsorte Langenfeld verfuhr ein Landwirt, durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen. Seine Frau konnte noch rechtzeitig den Strick zerreißen. Durch den anhaltenden Regen war ein großer Teil der Frucht des Landwirts dem Verderben ausgeliefert, insofern der Mann bestrebt war, seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen zu können, und den Entschluß faßte, sich zu erhängen.

Schwerer Verdict. Der Verdict, den Jagdaufsieber Krautvogel von Dr. Robert Wolf erschossen zu haben, richtet sich gegen einen bekannten Wilderer von Fronten, der bereits früher 2 Jahre 6 Monate Gefängnis wegen Wilderns erhalten hat. Damals hatte ihn der Verurteilung erwirkt. Es dürfte sich also um einen Rückfall handeln. Bei dem Verdict, den Wilderer zu verhaften, schickte er durch Henker. Seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Ein furchtbares Familiendrama hat sich am 20. d. Mts. in Alen in der Nähe des Landwirts Peter Schneider abgepielt. Die Ehefrau des Älteren Peter Schneider lebte mit ihrer Schwiegertochter, einer außerordentlich fleißigen und fröhlichen Frau, in bestem Einvernehmen. Als die junge Frau Kinder in den Hofen schliefen wollte, schlug die Schwiegertochter ihr mit einem Hammer von rückwärts auf den Kopf, daß sie sofort betäubt wurde. Darauf gab sie ihr noch zwei weitere Schläge, die den alldäuligen Tod zur Folge hatten. Frau Schneider öffnete sich hierauf die Pulsader und schloß sich den Leib quer auf. Ihr Pfand ist sehr bedenklich. Sie behauptete nämlich, daß ihre Schwiegertochter ihr diese Verletzungen be-

gebracht habe. Doch zeigten sich in den Kleidern keine Stich-
beschädigungen, so daß ein Selbstmordversuch angenommen werden
müßte, was auch von der in den 50er Jahren lebenden
Frau, die selbst erst kürzlich in Kreuznach eine schwere Opera-
tion überstand, schließlich eingeführt wurde. Den Tadel-
hammer, mit dem die Tat vollführt wurde, fand man unter
den Kleidern, das Messer, mit dem der Selbstmord verübt
war, lag unter einem Kleiderstapel.

Schwerer Mord an zweier Frauen. Zwischen dem Gastwirt
Franz und dessen Mieter Decker in Griesheim a. M. kam es
zu Streitigkeiten, in deren Verlauf die Tochter des Wirtes den
Mädchen Sohn des Deckers so furchtbar zuriichtete, daß er
in hoffnungslosem Zustande dem St. Marienkrankenhaus in
Frankfurt zugeführt werden mußte. Darauf sammelte sich vor
dem Wirtshaus eine große Volksmenge, die die Fenster und
Türen einschlug und das Haus zu zertrümmern veruchte.
Die Polizei schritt ein und gezwungen die Menge; sie konnte diese
nur mit Mühe vor einer Lynchjustiz an der ganzen Wirtshaus-
mühle abhalten.

Ein Sparkassenfandl ereigt in Erfurt allgemeines Auf-
sehen. In einer öffentlichen Anfrage des bürgerlichen Ord-
nungsrates der Nordhäuser Stadtverordneten-Versammlung an
den Erfurter Regierungspräsidenten, beziehungsweise an
den preussischen Minister des Innern, werden schwerwiegende
Anklagen gegen den sozialistischen Kandidat des Kreis der Ge-
sellschaft Hohenstein, Knoss, und gegen den sozialistischen Depu-
tierten Densie erhoben. Ferner ist gegen den Direktor der
Kreis Sparkasse Rähmenmünd ein Disziplinarverfahren eingeleitet
worden, und zwar wird behauptet, daß durch dessen unverant-
wortliche Geschäftsführung die Kreis Sparkasse in Zahlungss-
chwierigkeiten geraten sei. Die Wechselscheine sollen zunächst
eigenhändige Besche mit der Kreis Sparkasse gemacht haben.

Zimmer gemischt. In einer Schweizer-Druckerei konditi-
onerte seit langem ein älterer Bediensteter, der in seinen jün-
geren Jahren mit dem Chef gemeinsam auf der „Waise“ gewesen
war und deshalb zu ihm auf einem recht vertraulichen Fuß
stand. Soweit so gut. Der Bediente aber glaubte, aus diesem
alten Verhältnis gewisse Freiheiten entnehmen zu dürfen, die
keineswegs mit dem geschäftlichen Interesse und der Ordnung
in Einklang zu bringen waren. Ramentlich machte er gern
„blauen Montag“. Der Prinzipal stellte ihn jedesmal zur
Recht, aber es blieb beim alten. Schließlich rief dem Prinzipal
die Geduld und er kündigte. Aber als ob nichts geschehen,
erhielt der Grafkopf am darauffolgenden Montag zur Arbeit.
Und als der Prinzipal ihm verurteilt zu verstehen gab, die
Kündigung sei ja bereits am Samstag abgelaufen, da erwiderte
der Bediente lakonisch: „Nach“ doch bei dem’s Gedenke,
wir gall’s ganz guet, i bilde!“ Sprach’s und ging an seinen
Arbeitsplatz. (Grafbia.)

Drei Jahre im Gefängnis. In den letzten Tagen wurde
auf der Waise des Kreisgerichts in Kanton Wallis die
Leiche eines jungen Mannes gefunden, der vor drei Jahren in
eine Spalte gestürzt und seitdem verschwunden war. Das Un-
glück war seinerzeit lebhaft besprochen worden, denn der Tote
war nicht nur ein wohlgebildeter und gut ausgerüsteter Ver-
gänger, sondern das Unglück war auch an einer Stelle des
Gefängnisses erfolgt, wo dieser sicher war und die Schranke
und Spalten offen zutage lagen, jenseits halbwegs Kundigen eine
nicht zu übersehende Warnung. Der Bergsteiger war auf dem
Weg zum Jungfraujoch begriffen und hatte, kurz ehe das
Unglück eingetreten sein mußte, mit einer Führerpartie etliche
Worte gewechselt, die den Gefährten in umgekehrter Richtung,
dem Jungfraujoch, bekehrte. Von dieser Zeit ab wurde der
Ableger nicht mehr gesehen. Nun, nach drei Jahren, hat
der Aufwärtler sein Dasein wiedergegeben. Eine Reihe von
Zufällen war es, die den Fund der Leiche begleiteten. Ein
Freund des Verstorbenen wollte mit einem Führer auf das
Jungfraujoch gehen, wurde durch schlechtes Wetter zur Um-
kehr gezwungen und fand am Gefährten den Toten. Vater
und Bruder des Verunglückten befanden sich an diesem Tage
auf einer Tour von Fels gegen das nahe Guggisboden zu, de-
ren Nordflanke vom Aufwärtler bestrichen wird, und holten
Begegnung mit ihm die Nachricht, daß das Eis den Bergsteiger
berausgeworfen und damit die Raubmordgerichte zerstört hatte.
Denn bei der Leiche fand man die gefüllte Wirtstasche, Uhr
und anderes Besitztum. Der Körper, dem drei Jahre im Eis
nicht geschadet hatten, war in den wenigen Tagen, die er, der
schützenden Umhüllung frei, auf dem Moränenquart gelegen
war, etwas entstellte. In diesem ganz außerordentlichen Fall hatte
der Gefährte sehr schnell gearbeitet. Drei Jahre hatten ihm
genügt, seine Eismassen von der Unfallstelle bis zum Gefährten
abzuräumen zu wagen, wo das weitgeöffnete Gefährten das
mildweiche Eiswasser ausdehnt und Beschlebe, Sand, Geröll vor
sich herfährt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 23. August. (Obst- und Gemüsemarkt.) Nach den
Mittellungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins
sollen sich die Obstereausichten im Lande durchschnittlich wie folgt:
Apfel- und Wirtschaftsapfel mittel bis gut, Tafel- und Mostbirnen
ebenfalls mittel bis gut. In Westfalen fast völlig Mißernte; Wal-
nüsse und Haselnüsse gut bis sehr gut. Die Ernte fällt nicht gleich-
mäßig aus, einzelne Gebiete haben Mißernte, andere Vollernte.
Kampfer, Krankheiten, Hagel- und Sturmschäden haben strecken-
weise den Fruchtanlag fast gänzlich vernichtet. Der Obstmarkt
ist immer noch überfüllt, ebenso der Gemüsemarkt. Die Preise
gehen weiter zurück, nur Bohnen und Erbsen haben weiter an-
gezogen. Die Weintraubenernte nimmt bedingungsweise Formen an,
die Wert geht aber immer glatt ab, noch hier und auswärts.

Stuttgart, 23. August. (Marktbericht.) Kartoffelmarkt auf
dem Rembrandplatz: Zufuhr 250 Zentner, Preis 4,50-5 Mark für
50 Kilo, Obstmärkte auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 600 Ztr.
Preis 2,50-3 Mark für ein Zentner.

Winnenden, 23. August. (Fruchtmarkt.) Zufuhr: 154 Zentner
Weizen, 52 Ztr. Haber, 19 Ztr. Roggen, 3 Ztr. Gerste, 3 Ztr. Dinkel.
Preis für Weizen alter Ernte 14-15, neuer Ernte 11, für Haber
11-12, Roggen 10, Gerste 10-10,75 und für Dinkel 10 Mark je
Zentner.

Münzingen, 23. August. (Obstmarkt.) Zufuhr: Äpfel 42 Säcke,
verkauft 40 Säcke. Preis pro Zentner 3 3/50 Mark. Birnen zu-
geführt 2, Säcke, verkauft 2, Säcke. Preis pro Zentner 2,50
Mark.

Münzingen, 23. August. (Vieh- und Schweinmarkt.) Zufuhr:
27 Ochsen, 105 Kühe, 135 Kälber, 148 Kälber, 2 Küferfärschweine und
311 Milchschweine. Preis pro Stück: Ochsen 320 4/5, Kühe 220
bis 550, Kälber 170-510, Kälber 60-160, Küferfärschweine 65-80
und Milchschweine 16-35 Mark.

Geisingen, 23. Aug. (Viehmarkt.) Zutrieb: 17 Ochsen und
Stiere, 52 Kühe, 48 Kälber, 32 Jungvieh, 16 Kälber. Preise:
Stiere 332, Kühe 501, Kälber 140-330, Jungvieh 135-360
Mark pro Stück.

Neuere Nachrichten.

Darm, 25. August. Von dem unter großer Beteiligung und im
Beisein von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden hier statt-
findenden 40. Rheinischen Handwerkerkongress wurde nach einem Referat
des Reichstagsabgeordneten Her-Cushichen einstimmig eine Ent-
scheidung angenommen, wonin die rheinischen Handwerker an den
Reichstag einen dringenden Appell richten, den Londoner Beschlüssen
zuzustimmen, da deren Ablehnung für das Handwerk den Zusammen-
bruch bedeuten würde.

Leipzig, 24. Aug. Die von der Stadt Leipzig beschlossene He-
hebung der städtischen Beherbergungssteuer auf zehn Prozent er-
reichte sich einheitlich auf alle Hotel- und Mietwohnungen und hat
bereits für die bevorstehende Leipziger Herbstmesse Gültigkeit.

Berlin, 24. August. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags
erledigte in zehntägiger ununterbrochener Sitzung die Gegenstände
über die Industriebelastung, über die Aufbringung dieser Industrie-
belastung und über die Reichsbahn. Außerdem wurden mehrere
Resolutionen angenommen wegen Sicherstellung der Rechte der Be-
amtenchaft bei der Reichsbahn.

Berlin, 23. August. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstags
schloß gestern abend seine Beratungen über das Mantelgesetz zu dem
Londoner Abkommen ab. Die nächste Sitzung, auf deren Tages-
ordnung das Industriebelastungs- und das Reichsbahngesetz stehen,
findet morgen vormittag 10 Uhr statt.

Berlin, 24. August. Der wirtschaftspolitische und der finanz-
politische Ausschuss des vorl. Reichswirtschaftsrats schloß eine Ent-
scheidung, wonin festgesetzt wird, daß wesentliche Voraussetzungen,
die von den internationalen Sachverständigen jetzt als unerlässlich für
Durchführbarkeit ihrer Vorschläge bezeichnet wurden, im Londoner
Abkommen unerfüllt blieben und daß ernsthaft bezweifelt werden
muß, daß die dem deutschen Volk im Damoclesdasein auferlegten
Kosten tragbar seien. Dennoch seien die Ausschüsse angesichts der
gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage, insbesondere auch
im belegten Gebiet, der Ansicht, daß eine Ablehnung nicht möglich sei.
Die Entscheidung wurde mit 31 gegen 10 Stimmen angenommen.
Die Minderheit hatte eine andere Fassung der Resolution vorgeschla-
gen, wonin sie insbesondere die Erwartung ausdrückt, daß die Reichs-
regierung alle geeigneten Schritte unternehmen wird, um die abso-
lute Kämmung des Ruhrgebiets durchzuführen. Der Vorsitzende wurde
ermächtigt, beide Formulierungen der Reichsregierung zur Kenntnis zu
bringen. Es wurde festgesetzt, daß kein Ausschussmitglied gegen
die Gegenstände komme.

Berlin, 23. Aug. Die gestrigen Skandalisierungen im Reichstag
hatten dem Präsidenten Veranlassung gegeben, Sicherheitsmaßnahmen
zu treffen gegen den Versuch des Abg. Dr. Schwarz, das Haus zu
betreten. Aus diesem Grunde waren die Kriminalpolizei und Beamte
der Schutzpolizei aufgehoben worden. Kriminalbeamte standen an
den Eingangsstellen, um Dr. Schwarz zu verhindern, sich den Eintritt
in das Parlament zu verschaffen. Auch die Dienst im Plenarsaal-
saal hatten strikte Anweisung, den tentativen Abgeordneten, falls es
ihm doch gelingen sollte, auf Umwegen in das Gebäude einzudringen,
zurückzuhalten. Dr. Schwarz machte jedoch keinen Versuch, die
Spezialkräfte zu durchbrechen, sondern alarmierte telegraphisch seinen
Wahlkreis, wo er schon am morgigen Sonntag in mehreren Ver-
sammlungen über die ihm widerfahrene Behandlung Einspruch erhe-
ben wird. Wie wir weiter erfahren, hat die kommunalistische Fraktion
den Beschluß gefaßt, bei der Abstimmung über das Londoner Ab-
kommen Fraktionszwang auszuüben.

Hamburg, 23. August. Bei der Beobachtung des Mars auf der
Hamburger Sternwarte konnte Professor Graß das Vorhandensein
verschiedener Rande, die seinerzeit von dem Astronomen Schiaporelli
entdeckt worden sind, und mehrere Constelle, die als Beweis für
das Vorhandensein von Felsland auf dem Mars betrachtet werden,
feststellen. Weiter entdeckte Professor Graß schwarze Gebilde, die
wohl als Marsmeer zu deuten sind, und intensive gelbe Flecken,
deren Ursprung noch völlig rätselhaft ist.

Königsberg, 23. Aug. Zur zehnjährigen Gedenkfeier der Schlacht
von Tannenberg ist dem Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen
nächstehendes Telegramm eingetroffen: Die Gedenkfeier des Reichs-
kongress macht die Teilnahme eines Reichsministers an der zehnjährigen
Gedenkfeier unmöglich. Die Reichsregierung sendet der Provinz
Ostpreußen die herzlichsten Wünsche für ihr zukünftiges Gedeihen.
Reichshauptmann Marr.

Budapest, 24. August. Nach Mitteilungen der Presse waren die
nach den Wörtern Erzbergers habenden deutschen Kriminalbeamten
im Zimmer des Oberstadthauptmannsstellvertreters erschienen, um die
Konfrontation mit dem verhafteten Föcher stattzufinden. Die Beamten
brachten verschiedene Lichtbilder des Wörterns Schulz mit. Ein deut-
scher Kriminalbeamter, der Schulz persönlich kannte, trat sofort auf
Föcher zu und identifizierte ihn als den Wörder Erzbergers. Föcher-
Schulz veruchte sein Alibi zu beweisen. Die deutschen Kriminalbe-
amten erklärten jedoch den Beweis für unschlüssig. Nach der Gegen-
überstellung wurde Föcher-Schulz der Staatsanwaltschaft eingeliefert.
Der ungarische Justizminister äußerte sich dahin, daß die Regierung
auf Frage der Auslieferung noch keine Stellung genommen habe.
Die vertrete den Standpunkt, daß der Gerichtshof darüber zu ent-
scheiden habe, sobald sich herausgestellt habe, daß es sich tatsächlich
um den Wörder Erzbergers handle. In diesem Falle würde die
Auslieferung ordnungsgemäß eingeleitet werden.

Belgrad, 23. Aug. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten ist
eine Gruppe jersicher Kommunisten verhaftet worden; sie wurden
in einer geheimen Sitzung von der Polizei überführt. Unter
den Verhafteten befindet sich der Sekretär der Unabhängigen Mag-
donischen Arbeiterpartei Serian Ivanowitsch, der als Überlag des
russischen Volksheroismus bekannt ist und einen großen Ruf bei der
Arbeiterchaft genießt.

Sofia, 23. Aug. Nach den Waffensuchen an der Schwarzem
Meerküste haben die bulgarischen Behörden weitere angeordnet, eben-
falls russische Waffensucher auch im Innern des Landes aufgedeckt.
Bisher sind an sieben Stellen Waffen gefunden worden. Es ist bereits
gelungen, die meisten der Schmutzler zu verhaften. Im weiteren
Waffensuchung zu verhindern, kreuzen im Einvernehmen mit der
bulgarischen Regierung drei rumänische Schiffschiffe an der gesam-
ten bulgarischen Schwarzem Meerküste. Gleichzeitig patrouillieren zu
denselben Zweck zwei rumänische Monitore längs der bulgarischen
Küste auf der Donau.

Bukarest, 23. Aug. In Bukarest sind 20 rumänische Kommu-
nisten verhaftet worden. In Bessarabien wurde wiederum ein großes
Waffenlager entdeckt. Man nimmt an, daß die Waffen über die
russische Grenze eingeschmuggelt worden sind. Das Regierungsblatt
„Victoria“ trägt die beiden großen Zeitungen „Dimineaşa“ und
„Adversul“ an, daß sie von kommunistischer Seite mit großen
Dollarsummen bestochen worden seien. Die Angelegenheit hat in
Bukarest große Sensation hervorgerufen.

Rom, 23. August. Der außerordentliche Kommissar des Mi-
nisters des Innern bereitet seine Untersuchungen in Neapel und
fährt nach Rom zurück. 18 Mitglieder der sozialistischen Hafenpolizei
wurden in Haft gehalten und werden unter der Anklage des Mord-
versuchs und der Plünderung gestellt.

Paris, 23. Aug. Havas meldet aus Brüssel: Die Chefs der
französischen und belgischen Zivilmissionen im Ruhrgebiet werden in
einigen Tagen sich in Düsseldorf treffen, um sich über die praktischen
Maßnahmen zu einigen, welche angesichts der in den Londoner Ab-
machungen vorgesehene wirtschaftlichen Kämmung des Ruhrgebiets
getroffen werden sollen.

Paris, 23. Aug. Wie Humanité mitteilt, hat Ministerpräsident
Herriot im Einverständnis mit dem Kriegsminister Befehl gegeben,
daß der Prozeß gegen die Kommunisten im Rheinland, der am

Mit Nestle's Kinderemehl
Seht keine Mutter fehl.

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Gastgeber“ werden fortwährend
von allen Postraketen, Agenturen und unseren Verkäufern
entgegengenommen.

28. August in Wiesbaden zur Verhandlung kommen sollte, auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

Kalkutta, 23. August. Während eines Hindu-Festes in Jannasanti verletzten Fanatiker, in den Tempel zu dringen. Die Polizei eröffnete gegen sie Feuer. Es entstand ein Gefecht, wobei ein indischer Beamter, 20 Polizisten und 9 Fanatiker verwundet wurden.

New-York, 24. August. Dames nahm gestern seinen Wohlstand um die Vizepräsidentenschaft der Vereinigten Staaten auf. Er erklärte, Coolidge und Hughes hätten sich durch die Ernennung eines inoffiziellen amerikanischen Botschafters im Sachverständigenausschuss vor unangenehmer Schande bewahrt, die darin gelegen hätte, daß sie den Alliierten und Deutschland, sowie der ganzen Welt nicht auf den Weg zu Glück und Wohlfahrt geholfen hätten, die aus dem endgültigen Abschluß eines christlichen Friedens erwachsen.

Washington, 24. August. Smith, der Führer der amerikanischen Weislinge stimmt an, daß es dem italienischen Sieger Ceadelli nicht gelingen könne, durch den dichten Nebel zu kommen. Nachforschungen nach ihm würden so bald wie möglich angestellt werden. — Nach einer weiteren Meldung sind die amerikanischen Flieger über Jarmow nach Lubrodor abgeflogen.

Zur neuen Wahlkreiseinteilung.

In der neuen Wahlkreiseinteilung, wie sie der dem Reichstag zugegangenen Wahlreformnovelle zugrunde liegt, bilden die Großstädte entweder für sich oder in Verbindung mit beschriebenen ländlichen Bezirken je einen Wahlkreis. Als selbständige Wahlkreise erscheinen die Städte Breslau, Hannover, Frankfurt a. M., Eisen, Düsseldorf, Dresden und Chemnitz. Die Städte München und Köln werden in je einen nördlichen und einen südlichen, Leipzig in einen westlichen und östlichen Wahlkreis aufgeteilt. Nürnberg bildet mit Fürth, Regensburg mit Bruchsal zusammen je einen Wahlkreis. Berlin wird in 10 Wahlkreise eingeteilt. Die Verwaltungsbezirke Mitte und Hallesches Tor bilden je einen getrennten Wahlkreis (Berlin 1 und 2). In je einem Wahlkreis sind zusammengelegt die Verwaltungsbezirke Tiergarten und Schönberg (Berlin 3), Charlottenburg und Spandau (Berlin 4), Wedding und Reinickendorf (Berlin 5), Prenzlauer Tor und Prenzlauer (Berlin 6), Friedrichshagen und Treptow (Berlin 7), Köpenick, Lichterfeld und Wilmersdorf (Berlin 8), Tempelhofer und Neufeld (Berlin 9), Wilmersdorf, Schöneberg und Steglitz (Berlin 10).

9. deutsches Sängerbundfest in Hannover.

Hannover, 23. Aug. Nach vielen Wochen eingehender Vorbereitung hat hier das vom 23. bis 26. August dauernde 9. deutsche Sängerbundfest begonnen, ein Fest, das durch seine gewaltige Teilnehmerzahl von über 40.000 aus allen Ecken unseres deutschen Vaterlandes, wohl eine der größten Veranstaltungen der Nachkriegszeit sein dürfte. Der deutsche Männergesang hat gerade in unserer schweren Zeit einen außerordentlichen Aufschwung genommen und eine große nationale Bedeutung gewonnen. So wird dieses Sängertreffen in unserer Stadt zugleich im hohen Sinne ein erhebendes, nationales Fest sein, wird ein wahres deutsches Volksfest sein, ein Fest in schwerer Zeit zu Ehren unseres deutschen Volkes! Und dieses Fest wird ertönen in zwei Hauptaufführungen in dem großen Stadion und in 15 Sonderkonzerten, die in geschlossenen Räumen, in Stadthäusern, in Kongresssälen und Kirchen, stattfinden werden. Neben dem einfachen schmucklosen Volkslied aus alter und neuer Zeit, neben geistlichen Gesängen, neben den ewig schönen Schöpfungen unserer großen deutschen Meister leben auf den Programmen auch Kunstlieder und größere Werke, die neben dem Orchester auch Solisten verwenden. Ohne Zweifel werden diese mannigfaltigen Darbietungen nicht nur erhebende Stunden bringen, sondern — und das ist wohl die Hauptsache — unseren deutschen Männergesangsvereinen fruchtbarere Anregungen geben zum Weiterstreben den hochgehenden Idealen entgegen! Die Stadt hat ihre Straßen und Häuser festlich geschmückt. In den Straßen herrscht seit dem frühen Morgen außerordentlich reges Leben. Man findet überall eine gebobene festliche Stimmung, die in laute Begeisterung überbrach, als die vielen Sonderzüge in Abständen von ungefähr zehn Minuten im Hauptbahnhof eintrafen, und die zahlreichen Vereine und Vereinigungen von Vereinen sich vor dem Bahnhof formierten und durch das dicke Zepher der begeisterten Menschenmenge über den Ernst-

August-Platz, durch die Bahnhofsstraße, die Georgstraße usw. zogen. Wie durch einen dastehenden Tunnelwald geht dieser Zug. Er ist mit unzähligen Fahnen, voran die Stadtfarben Hannover, Rot-Weiß, geschmückt. Unter großem Jubel zogen die Sänger, die unzählige Vereinsfahnen und Standarten mitführten, zum Marktplatz und dankten mit dem spontan angestimmten markigen Sängergesang „Grüß Gott mit hellem Klang, bei deutschem Wort und Sang“ dem Publikum für die frohe und herzlichen Begrüßung. Am Nachmittag um 4 1/2 Uhr fand im Kuppelsaal der Stadthalle das große Begrüßungskonzert des Verbandes Niedersächsischer Männergesangsvereine statt. Im Laufe des Abends trafen in Hannover der Reichsminister des Innern Dr. Jarres und der preussische Kultusminister Volkst auf. Der Deutsche Sängerbund hat die Hauptveranstaltungen ein Fest angelegt, um den auswärtigen Teilnehmern ein vollständiges Erscheinen zu ermöglichen. Der Samstagabend blieb bewegten frei von Veranstaltungen, und die eingetroffenen Sänger haben den Abend zu einer Begegnung der Stadt Hannover mit ihren Lebenswirdigkeiten benützt.

Hannover, 25. August. Hannover, festlich geschmückt, feiert im Zeichen des 9. Sängerbundfestes, zu dessen Feier sich über 40.000 Sänger eingefunden haben. Die Reihe der festlichen Veranstaltungen wurde am Sonntag vormittag eingeleitet mit einer Aufführung im Stadion, wo unter der Leitung von Professor Wohlgenannt 10.000 Sängern Ehre zu Teil wurde. Der Bundesvorsitzende, Rechtsanwalt Friedrich Vlt, hielt eine Ansprache, die in dem Gedächtnis an unsere Gefallenen anklang. Am Nachmittag bewirte sich durch die harten Straßen der Stadt nach der Stadthalle ein Festzug der Sänger, dessen Vorbereitungen nahezu vier Stunden dauerte.

Eine Wendung bei den Deutschnationalen?

Berlin, 25. Aug. Während der Montag, die vom „Berliner Lokal-Anzeiger“ herausgegebene Montagzeitung, über die Frage der Haltung der Deutschnationalen bei der Reichstagsabstimmung über das Dawesgutachten nichts mitzuteilen weiß, glaubt die „Montagspost“ von einer Änderung der Stellungnahme der Deutschnationalen berichten zu können. Unter dem Einfluß des Parteivorstehenden Bergt, des Großadmirals Tirpitz, des Reichstagspräsidenten Baumbach, des württembergischen Staatspräsidenten Baumbach und des in Düsseldorf gewählten Deutschnationalen Abgeordneten Neuhaus würde die deutschnationale Fraktion für die entscheidende Abstimmung keinen Fraktionszwang beibehalten, sondern vielmehr ihren Mitgliedern die Abstimmung freilassen.

Vertrauensvotum für die Regierung Herriot in der französischen Kammer.

Paris, 24. Aug. Die Kammer beendete die Interpellationen über die Londoner Konferenz mit ihren Abkommen und sprach der Regierung mit 236 gegen 201 Stimmen das Vertrauen aus. Junor gab Votum unter dem allgemeinen Beifall des Hauses eine Erklärung ab, worin er sagte, die Kammer werde ihm Glauben schenken, daß er auf seinen Platz als Kriegsminister getreten sei, weil er mit dem Ministerpräsidenten voll und ganz zusammenarbeite. Zur Frage der Entlassung Deutschlands erklärte er, im Juni 1921 machte man nichts weiter als eine Geste; jetzt werde die Kontrollkommission ihre Tätigkeit im Vollbesitz der vertraglichen Rechte wieder aufnehmen. Der englische Premierminister erklärte, daß sich Großbritannien, wenn Deutschland in den letzten Jahren Frieden der Kontrollkommission nicht gewährt, Frankreich und den anderen Alliierten anschließen werde, um auf Deutschland einen Druck auszuüben und es zu veranlassen, den Verpflichtungen des Vertrages nachzukommen. Wenn man diese Erklärung ins rechte Licht setzen wolle, dürfe man nicht vergessen, daß die Entlassung Deutschlands ein Element sei, wovon die Räumung der Kolonialzone abhängt. Damit war die Reihe der Interpellationen erschöpft. Von verschiedenen Seiten wurde die Unterbrechung der Sitzung verlangt, als Herriot auf der Tribüne erschien, um in seiner Schlussrede auf die Interpellationen einzugehen. Herriot führte u. a. aus: Ich hochschätze meine Gewalt. Auch Sie, die mich interpellieren, waren sich darüber klar, daß ich mich plagen mußte mit dem Riesen und die Männer gedrückt, die ich nicht errichtete. Dem Lande muß die Wahrheit gesagt werden. Ich kann sagen, daß ich in gewissen Augenblicken gewissen Mut

brauchte, um meine persönliche Eigenliebe als Unterhändler zu opfern, weil eine Grundlage für die Verhandlung gefunden werden mußte. Das Räumungsproblem ist ein wirtschaftliches Problem. Es war paradox, daß man aus Deutschland zahlreiche Milliarden herausziehen wollte, ohne vorher seine wirtschaftliche Lage saniert zu haben. Der Sachverständigenrat beruht nicht auf einer Zwangsmethode, er kann sich im Gegenteil nur auswirken durch die Solidarität nicht nur der Alliierten, sondern durch die Annäherung zwischen den Alliierten und Deutschland, dem bedeutenden Gliede jenes Wirtschaftskörpers, der Europa heißt. Entweder findet eine Neubildung dieses Wirtschaftskörpers statt oder man geht einem Wirtschaftskampf und den furchterlichsten Katastrophen entgegen. Herriot versicherte dann, daß Frankreich kein Opfer brachte und sagte weiter, es sei zu leicht, die Entlassung schlecht unterrichteter Leute herbeizurufen dadurch, daß man behauptet, der Dawesplan koste zunächst Deutschland 800 Millionen. Diese 800 Millionen seien nur der kleine Rechenzettel, um die Maschine in Gang zu setzen und den deutschen Markt wieder zur Gefundung zu bringen. Das französische Volk sei klug genug, um das zu begreifen. Herriot antwortete ferner die Bedeutung der in der Konferenz und Sachverständigenfrage erreichten Ergebnisse. Von großer Bedeutung sei die Kontrolle, der sich Deutschland werde unterziehen müssen. Über diese Kontrolle gefachte Deutschland, zu leben und seinen Platz in Europa wieder einzunehmen, was im Interesse aller liege. Herriot sollte unter dem Beifall der ganzen Kammer den Sachverständigen Anerkennung und wandte sich dann gegen die Kritik der Sozialisten an der Finanzierung der Reparationen durch indirekte Steuern, die das deutsche Proletariat tragen müßte. Der Ministerpräsident erklärte, man könne von französischen Proletariat doch nicht verlangen, daß es die doppelte Last auf sich nehme, nur um das deutsche Proletariat zu schonen. Im weiteren Verlauf kam der Ministerpräsident noch einmal auf die Frage der interalliierten Schulden zu sprechen. Konnte man das, sagte er, verlangen, daß ich in einigen Tagen das durchschlechte, was meine Vorgänger in Jahren nicht erreichten? So wie wir vorgegangen sind, haben wir uns ein gute Position verschafft und wahrscheinlich den Frieden wieder hergestellt. Man hat mir auch vorgeworfen, daß ich mich ungenügend um die Sicherheitsfrage beschäftigt. In diesem Punkte hat die Diskussion einen großen Schritt vorwärts getan; denn wir haben ja in dieser Sitzung die Erklärung zweier militärischer Führer gehört, die Ihnen gesagt haben, was sie von dem Stande der Sicherheit Frankreichs halten. Unter dem Beifall des gesamten Hauses erklärte Herriot dann: Wenn die Revision in Europa endlich wieder zu menschlichen Zuständen gelangen sollen, muß die Festung des Militarismus zerstört werden. Wenn die deutschen Demokraten uns bei diesem Werk nicht unterstützen, würden sie eine schwere Verantwortung auf sich laden. Mit steigender Erregung verteidigte Herriot, daß, obwohl er bei der Besetzung des Ruhrgebietes der Stimme erhaltend habe, er ihre Repalität in London aufrecht erhalten habe. Aber die Dinge hätten im Augenblick anders gelegen als an dem Tage, wo die Franzosen jenen Beifall gefaßt hätten. Hätte davon die Rede sein können, im Ruhrgebiet zur Bezahlung des letzten Bismarck zu bleiben? Es genüge, England und Amerika helfen gemacht zu haben, um zu wissen, mit welchem Ernst die Freunde Frankreichs gefaßt hätten. Wann werdet ihr das Ruhrgebiet räumen? Herriot verlas die Erklärungen Poincarés im Senat, um noch schlagender zu werden, daß er nichts weiter getan habe, als das Wort zu halten, was er hielt. (Beifall). — Beim Schluß der Rede der Ministerpräsidenten betonte ihm die gesamte Linke eine feindselige Beifallsstimmung. Der Ministerpräsident wurde zu rühmend und beifällig empfunden. Um 10.30 Uhr wurde die Sitzung um 4 Stunden vertagt. Nach Wiederaufnahme der Beratung sprach als erster Redner Abg. Klotz, der den Ministerpräsidenten zu seiner Rede beifällig begrüßte, aber sofort verlangte, daß die Kammer nicht zu dem Londoner Abkommen endgültig Zustimmung nehme, bevor deren Annahme in Berlin erfolgt sei. Um 12.15 Uhr nachts dauerte die Sitzung noch an.

Paris, 24. Aug. Nachdem die Kammer der Regierung Ende der Nacht das Vertrauen ausgesprochen hatte, tagte sie sich um 4 1/2 Uhr morgens auf Montag vormittag.

Conweller, den 24. August 1924.

Codes-Anzeige.

Liesbeträbt machen wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elfa Buchter, geb. Jäd,

heute vormittag 1/12 Uhr unerwartet rasch im Alter von nahezu 27 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: **Ernst Buchter.**
Die Eltern: **Gottfr. Jäd, Schreiner, m. Fam., Ernst Buchter mit Familie.**

Beerdigung: Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Dobel, den 23. August 1924.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, die wir anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters

Wilhelm König, Holzhauer, Martin's Sohn,

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

* Im Namen der Hinterbliebenen:
Katharina König, geb. Schöthaler, u. Kinder.

Visitenkarten
liefert rasch und billig
C. Meck'sche Buchdruckerei.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats
am Dienstag, den 26. Aug.,
abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Bauwesen.
- 2) Bauhilfsleistungen.
- 3) Wohnungsangelegenheiten.
- 4) Rechnungssachen.
- 5) Sonstiges.

* Stadtschultheiß Knodel.

Schwann.

In den nächsten Tagen treffen für mich

Ruhrnußkohlen,
Anthracitform-
und Unionbriketts

ein und nehme Bestellungen hierauf entgegen. Von 6 Btr. ab wird frei Haus geliefert.

Carl Guntner,
Gärtner, Holz- und Kohlenhandlung.

Mais, Maismehl u. Gerstenmehl
liefert billig

Otto Jung,
Landesprodukte, Calw.

Möbel

Speisezimmer, Herrenzimmer,
in besserer und einfacher Ausführung.

Schlafzimmer,
in Mahagoni, Eiche u. Tanne.

Büro-Schreibtische und Einzeilmöbel,
Küche-Einrichtungen
usw. preiswert ab Lager abzugeben. Bestichtigung ohne Kaufzwang.

Wilh. Walz,
G. m. b. H., Möbelfabrik und Bauschreinerei
Birkenfeld.

Dobel.

Eine **Kalbin** samt Kalb steht dem Verkauf aus, sowie einen **Milch-Apparat,** Alsa Pascal.

Christian Rankbech,
Holzhauer.

Die Dampfwaschanstalt des Hotel Klump in Wildbad G. m. b. H.

nimmt jederzeit Wäsche an
zur Ablieferung als Rohwäsche nach Gewicht sofort schrankfertig

Dampfwaschanstalt des Hotel Klump in Wildbad G. m. b. H.

Plattfusse, Senkflusse, offene Füße
behandelt mit Homöopathie und Naturmitteln H. Maler, Homöopath und Naturheilkundiger, Rennfeldstraße 21, Pforzheim, Fernr. 21

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in

„Enztäler“

Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert Erfolg.

Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle ds. Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

Dr. Böcker zurück.

Handlung
Sitz 70
die Polit
amovier
sonst. in
n. Hoff
reiblich
ordentlich
nummer

Je Fälle
scheint h
Aktion
auf Red

Behörden
Politik
sind i
um i

Ein

Es war
alten deut
vor dem
nach dem
deutschen
denke wie
s

Das Re
auch des
rigen Schu
berz geber
Schmach
müssen. D
eder Mann
schen Auf
in Europa
nördlichen
deutschen
tremen Off
denkbarig
flotte ein
mores land
von Coron
angefehle
ihre sichere
Wesien die
als Slav“
Erwa Pl
schen Krieg

Jahre s
mehr oder
ung der m
tigten. Nun
Dise werde
die Schlicht
und der Re
Schiff erst
sich für er
Ständem
licher techn
„Dinden“
12 Tausch
beretigung
Wund Ser
So wird
ihrer Wohl
Mit ihnen
den, aus der
portieren, ch
sich doch n
deutsche Ge
Ein Teil von
flaw.

Wildbad
in Hochim
geld an M
die ihrer
ung den T
der einloch
Sebaratist
Wohnung
nahmen dor
unter kalde
fengerich
Hilfsheile
Gefangnis
der Buchdr
je fünf Mon
sängnis, D
nigung gar
Sofse L
deutschen
luste, die di
Dauhtgläub
ien Kredit
ordnetenfig
die Kleinste
konnte die
und sie weic
diesem Man

Berlin,
tagsabgeord
telegraphisch
den London

St
Berlin,
bat im Kabi
Wiltigung
minister Dop
tenwert ist
die erklärt, d
nicht das ge
scheidt gewin
deutschnatio
freie nicht i
machungen f
ber zu sicher

